

Stephanie Zibell

Jakob Sprenger (1884-1945)

NS-Gauleiter und Reichsstatthalter in Hessen

Darmstadt und Marburg 1999
Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt
und der Historischen Kommission für Hessen

INHALTSVERZEICHNIS

0.	<i>Einleitung und Stand der Forschung</i>	9
0.1	Einleitung	9
0.2	Stand der Forschung	16
1.	<i>Jakob Sprenger vor seinem Eintritt in die Politik</i>	22
1.1	Herkunft und Familie	22
1.2	Schul- und Ausbildungszeit	26
1.2.1	Sprengers Schulausbildung im Schulsystem des Kaiserreichs	26
1.2.2	Jakob Sprenger als Beamter im Verwaltungsdienst der Kaiserlichen Reichspost	32
1.3	Sprenger während des Ersten Weltkriegs	39
1.4	Kriegsende	52
1.5	Zwischen Revolution und Republik	57
1.6	Die Rückkehr ins Zivilleben	64
1.7	Der Postbeamte Jakob Sprenger und die Reichspost bis 1923	71
2.	<i>Sprengers Eintritt in die Politik</i>	88
2.1	Der politische Werdegang Sprengers zwischen Verbot und Wiederbegründung der NSDAP	88
2.2	Sprengers berufliche Entwicklung bei der Reichspost zwischen 1924 und 1933	102
2.3	Die Entwicklung der NSDAP bis zur offiziellen Ernennung Sprengers zum Gauleiter im März 1927	111
2.3.1	Die Entstehung der Gaue	112
2.3.2	Das Verhältnis zwischen den Gau- und den Ortsgruppenleitern	117
2.4	Der Gauleiter Jakob Sprenger und die Entwicklung des Gaus Hessen-Nassau zwischen März 1927 und Januar 1933	122
2.4.1	Die Organisation des Gaus Hessen-Nassau: Gauleitung und Adjutantur	124
2.4.2	Die Rolle Sprengers als Landesinspekteur Südwest und die Angliederung des Gaus Hessen-Darmstadt 1932	132
2.4.3	Die Organisation des Gaus Hessen-Nassau: Gaugeschäftsführer, Gauorganisationsamt, Gauinspektion und die einzelnen Gauämter	144

2.4.4	Die Gaupresse zwischen 1927 und 1933 - exemplarisch dargestellt am Beispiel des „Nassauer Beobachter“ und seiner Nachfolgebblätter	158
2.4.5	Die Entwicklung von SA und SS im Gau Hessen-Nassau-Süd	170
2.4.6	Jakob Sprenger als Mitglied des Frankfurter Stadtparlaments, des preußischen Kommunal- und Provinziallandtags sowie im Verwaltungsrat der Reichspost	177
2.4.7	Der Weg zur Machtübernahme und die „Boxheimer Dokumente“	199
3.	<i>Machtübernahme und Konsolidierung: Sprenger zwischen 1933 und 1935</i>	211
3.1	Die Machtübernahme	211
3.2	Die Ernennung Sprengers zum hessischen Reichsstatthalter und die damit einhergehende Gleichschaltung der Landesregierung des Volksstaats	220
3.3	Organisation und Aufbau der hessischen Landesregierung nach der Ernennung Sprengers zum Reichsstatthalter im Volksstaat	237
3.4	Jakob Sprenger und das Rhein-Mainische-Wirtschaftsgebiet	240
3.5	Der Konflikt zwischen Jakob Sprenger und dem hessischen Ministerpräsidenten Ferdinand Werner	248
3.6	Der Best-Sprenger-Konflikt	266
3.7	Der Konflikt des hessischen Staatssekretärs Philipp Wilhelm Jung mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger	288
4.	<i>Sprenger zwischen 1935 und 1939</i>	304
4.1	Die Entwicklung der hessischen Landesregierung nach März 1935	304
4.2	Sprengers wirtschaftliche Bestrebungen	306
4.3	Sprengers Einfluß auf die Kommunalpolitik	322
4.3.1	Die „Deutsche Gemeindeordnung“ vom 30. Januar 1935	325
4.3.2	Das Gauamt für Kommunalpolitik	334
4.3.3	Der Konflikt zwischen dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Friedrich Krebs und dem hessen-nassauischen Gauleiter Jakob Sprenger	338

5.	<i>Jakob Sprenger als Gauleiter, Reichsstatthalter, Reichsverteidigungskommissar und Oberpräsident: Der Gau Hessen-Nassau während des Zweiten Weltkriegs</i>	349
5.1	Die Ernennung Sprengers zum Reichsverteidigungskommissar und seine Reichsreformbestrebungen	349
5.2	Einflußbereiche des Reichsverteidigungskommissars	369
5.3	Vom Umgang Sprengers mit „harmlosen“ Widersachern: Adalbert Gimbel und Rolf Rienhardt	397
5.4	Das Ende des Nationalsozialismus im Gau Hessen-Nassau	405
5.5	Sprengers Selbstmord	414
5.6	Epilog: Sprengers Verhältnis zu Hitler	422
	<i>Zusammenfassung</i>	429
	<i>Quellen und Literatur</i>	446
	<i>Verzeichnis der Abbildungen</i>	462
	<i>Verzeichnis der Abkürzungen</i>	464